

# **Transferprozesse beim Produzieren deutschsprachiger wissenschaftlicher Texte von ausländischen NachwuchswissenschaftlerInnen mit Englisch bzw. Französisch als erster Fremdsprache**

## **Vorüberlegungen zu dem Forschungsprojekt *Transfer und Textkompetenz DaFnE/F***

**Rotraut Fischer<sup>1</sup> & Britta Hufeisen<sup>2</sup>**

In this project we are interested in finding corroborating systematic, qualitative and quantitative empirical evidence of our experience in the classroom that learners of German as L3 with French L2 generally have higher levels of text competencies and writing skills than do learners of German as L3 with English L2. The prevailing belief that knowledge of English provides an optimal basis for learning German as a foreign language seems to hold true only in the case of receptive skills, such as the text comprehension. Our objectives include collecting written student texts by engineering students who have German as an L3. The samples will be analyzed and contrasted for their degree of coherence, cohesion, and comprehensibility on the basis of their previous foreign language knowledge.

### **1. Zur Einführung: Zielsetzung und Begründung**

Zwei- und Mehrsprachigkeit sind im deutschen Wissenschaftsbetrieb eine gegebene Tatsache. Dies bezieht sich vor allem auf Deutsch und Englisch bei deutlicher Bevorzugung des Englischen in vielen wissenschaftlichen Netzwerken, beispielsweise der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Doch ist mit der Dominanz des Englischen auch ein gewisser Verlust an Ausdrucksmöglichkeiten und Vielfalt verbunden, was zunehmend in den Blick gerät und beklagt wird. Denn Wissenschaft ist sprachlich bzw. begrifflich gefasst und wird auch so kommuniziert. Daher ist die Struktur der Texte, die wissenschaftliche Sachverhalte und Zusammenhänge erfassen, darstellen und kommunizieren, nicht unabhängig von

---

1 Korrespondenzadresse: Dr. Rotraut Fischer, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft und Studienkolleg, Technische Universität Darmstadt, E-Mail: fischerunischu@web.de

2 Korrespondenzadresse: Prof. Dr. Britta Hufeisen, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft und Sprachenzentrum, Technische Universität Darmstadt, Hochschulstr. 1, D-64289 Darmstadt, E-Mail: Hufeisen@spz.tu-darmstadt.de

den kognitiven Strukturen, die die Gegenstände definieren und vermessen. In dem Maße, wie Sprache Denken generiert und konfiguriert und Denken also sprachlich ist, könnten sprachkulturelle Unterschiede auch auf unterschiedliche Weisen der Betrachtung, Beschreibung und Theoriebildung in den Wissenschaften verweisen. Deren Denkbewegungen, als linguistische und kognitive Mehrsprachigkeit im Sprachmaterial der Texte zutage tretend, machen Mehrsprachigkeit als Fokus einer Untersuchung lohnend. Eine solche könnte dazu beitragen, die Stimmenvielfalt und damit die Kreativität und Produktivität der Wissenschaft zu erweitern und im speziellen Fall Deutsch als Wissenschaftssprache und Forschungskultur zu fördern.

Das Ziel der hier geplanten Studie ist die Analyse von deutschsprachigen Texten nichtdeutschsprachiger NachwuchswissenschaftlerInnen unter textlinguistisch-kulturspezifischen und mehrsprachigkeitslinguistischen Aspekten: Welcher Heuristiken bedienen sich die NachwuchswissenschaftlerInnen, um normgerechte und verständliche deutschsprachige Texte zu produzieren? Lassen sich daraus Prinzipien der Textproduktion vor dem Hintergrund spezifischer individueller Sprachenbiografien – unabhängig von der nationalen Herkunft – ableiten?

Junge NachwuchswissenschaftlerInnen kommen aus Ländern der sog. Dritten Welt oder Schwellenländern Asiens und Afrikas zum Master- und Doktoratsstudium nach Deutschland (etwa 20.000 pro Jahr; Quelle: Die Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland in Straßburg). Allerdings ist es für ein erfolgreiches Studium und eine fruchtbare Teilnahme am wissenschaftlichen Diskurs an deutschen Hochschulen unabdingbar, dass die jungen WissenschaftlerInnen möglichst schnell kompetent deutsche wissenschaftliche Texte lesen, da ein substantieller Bestandteil des wissenschaftlichen Diskurses auf Deutsch erfolgt. Zudem ist es notwendig, dass sie – etwa bei Präsentationen und anderen Formen des wissenschaftlichen Austauschs – deutsche Texte auch produzieren und formulieren können.

Darüber hinaus haben Studien gezeigt, dass ausländische Studierende und AkademikerInnen, die Deutsch gelernt haben, später eine größere Affinität zu Deutschland und zu Wirtschaftskontakten mit deutschen Unternehmen haben, als solche, die sich ausschließlich per *Lingua Franca* Englisch verständigt haben (Bolten 2006; Lavric 2008a, 2008b).

Fast alle diese Studierenden, NachwuchswissenschaftlerInnen und WissenschaftlerInnen haben bereits Englisch oder Französisch als erste Fremdsprache (= L2) erlernt; andere erste Fremdsprachen wie Spanisch oder Russisch spielen bei den heutigen NachwuchswissenschaftlerInnen, die nach Deutschland kommen, keine Rolle mehr. Deshalb ist es naheliegend, die Sprachenkonstellationen Englisch bzw. Französisch als L2 vor Deutsch als zweiter Fremdsprache (= L3) zu untersuchen. Wie Studien zeigen, beeinflussen die beiden ersten Fremdsprachen

Englisch und Französisch in hohem Maße auch das Erlernen von Deutsch als zweiter Fremdsprache (Cenoz/Hufeisen/Jessner 2000, 2001a, b und c, 2003; Hufeisen 1991) und den Umgang mit Texten in deutscher Sprache. Das betrifft sowohl die Rezeption von Texten (also wie Texte gelesen und verstanden werden, vgl. Marx 2005) als auch die Produktion von Texten (also wie Texte konzipiert und geschrieben werden, vgl. Kärchner-Ober 2009).

Diese Beeinflussung kann negative Folgen haben, wenn beispielsweise der deutschsprachige Text einem englisch- oder französischsprachigen Textmuster folgt, welches es so im Deutschen nicht gibt (vgl. Hufeisen 2002). Als Folge kann es passieren, dass dieser Text für deutschsprachige Lesende schwer oder gar nicht verständlich ist.

Die Beeinflussung durch die Vor-Fremdsprache ist in der Regel jedoch für die Lernenden selbst eher hilfreich, weil bestimmte Textentschlüsselungsmethoden aus dem Englisch- oder Französischlernprozess bekannt sind und erfolgreich auf das Lesen von deutschen Texten angewendet werden können. Fremdsprachenspezifische Strategien und Techniken, die bereits aus dem Lernprozess der ersten Fremdsprachen bekannt sind, können erfolgreich auch auf Textproduktionsprozesse der zweiten Fremdsprache Deutsch übertragen werden (vgl. Jessner 2006).

In Anbetracht der prägenden Rolle des Englischen bzw. Französischen als vorgängige Fremdsprachen in den individuellen Sprachenbiografien wäre also zu prüfen, in welchem Maße hinsichtlich Englisch bzw. Französisch Transferprozesse stattfinden und wie diese evtl. für ein zügige(re)s Erlernen der deutschen (Wissenschafts-)Sprache zu nutzen wären. Denn während ältere Spracherwerbsmodelle die Muttersprache(n) L1 als Bezugsmodell für das Lernen aller weiteren Fremdsprachen ansahen, gehen die derzeitigen Modelle davon aus, dass die erste Fremdsprache L2 die Lernbasis und das Bezugssystem für das Lernen aller folgenden Sprachen darstellen (vgl. Herdina/Jessner 2002; Hufeisen 2004). Die Lernenden entwickeln auf der Basis des L2-Lernprozesses Fremdsprachenlernstrategien und -techniken, die sie beim späteren Lernen weiterer Sprachen nutzen. Aus diesem Grunde ist es relevant, bei allen Untersuchungen zu Deutsch als Zielsprache auch die erste vorgängige Fremdsprache in die Analyse mit einzubeziehen.

## 2. Stand der Forschung

Das hier geplante Projekt bewegt sich an der Schnittstelle zweier sprachwissenschaftlicher bzw. sprachlehrlernwissenschaftlicher Gebiete, in denen im Hinblick auf dieses Projektthema jeweils bereits beträchtliche Ergebnisse vorliegen: 1. Die Textlinguistik bzw. *Contrastive rhetorics* mit Erkenntnissen über die Kul-

turspezifik von Textsorten und die sprachenspezifische Struktur von Texten einerseits und 2. die Mehrsprachigkeitsforschung mit Erkenntnissen über die Relevanz vorgängiger Fremdsprachen(lern)erfahrungen für das Lernen von Deutsch als zweiter oder weiterer Fremdsprache andererseits.

Die Textlinguistik hat sich jedoch bislang nicht mit deutschsprachigen Texten von nichtdeutschsprachigen Lernenden, die fremdsprachlich erfahren sind und bereits in anderen Fremdsprachen sprachhandeln, beschäftigt; und die Mehrsprachigkeitsforschung konzentriert sich bislang als sehr junges Forschungsgebiet nicht auf Texte und ihre Kulturspezifik und die damit verbundenen Traditionen des Schreibens.

Die hier projizierten Fragestellungen und Hypothesen suchen diese beiden Forschungsgebiete zu vereinen: zum einen, um Grundlagenforschung durchzuführen und zum anderen, um ein erstes Korpus zu erstellen und anhand dessen Erkenntnisse über den linguistischen Einfluss von Satz- und Textstruktur und von Textsorten der jeweiligen L2 auf die L3 zu gewinnen, wie er sich in den Textproduktionen der Lernenden zeigt und wie ihn die Lernenden wahrnehmen und kognitiv verarbeiten. So entsteht ein neues komplexes Forschungsgebiet, in dem Transferprozesse zwischen Fremdsprachen unter textlinguistischen Fragestellungen untersucht werden.

## **2.1 Kulturspezifik und Textsorten**

Clyne (1981), Galtung (1983) und Kaplan (1977) waren die ersten Wissenschaftler, deren Überlegungen, Erkenntnisse und Ergebnisse zur Kulturspezifik von Textsorten, zur Interkulturalität des Schreibprozesses und zum Einfluss der Erstsprache auf den zielsprachigen Schreibprozess zu größeren Forschungsprojekten und Untersuchungen führten. Inzwischen gibt es verschiedene Forschungsrichtungen, die nicht nur die Kulturspezifik mit berücksichtigen, sondern auch die Domänenspezifik und den Schreibprozess in elektronischen Umgebungen (vgl. Fix et al. 2001, Fries 2006). Bislang nicht untersucht ist die Frage, ob allein die Erstsprache die zielsprachige Textproduktion beeinflusst oder ob sich auch andere Sprachen wie Zweit- oder Fremdsprachen in der zielsprachigen Textproduktion bemerkbar machen können. Im Unterrichtsalltag bekommt man durchaus den Eindruck, dass Letzteres der Fall ist, da Lernende aus verschiedenen Ländern und Kulturen, die aber gemeinsame vorgängige Fremdsprachen teilen, ähnliche Textmuster produzieren. Diese Erkenntnis aus der Alltagsbeobachtung von Unterricht soll in diesem Projekt verifiziert werden.

## 2.2 Mehrsprachigkeitsforschung

Die systematische Mehrsprachigkeitsforschung hat nach sporadischen und eher zufälligen Anfängen (Juhász 1970; Wandruszka 1979 und Weinrich [1953]1977) erst in den 1990er Jahren begonnen. Inzwischen finden wir zahlreiche Studien in den Bereichen Psycholinguistik, Soziolinguistik und Angewandte Linguistik bzw. Sprachenlehrlernforschung (Cenoz et al. 2000, 2001a, b und c, 2003), die sich mit gesellschaftlicher und individueller Mehrsprachigkeit, beispielsweise bei drei- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern, beschäftigen. In der Regel geht es dabei um Spracherwerbs- und -lernstudien zweiter und weiterer Fremdsprachen (Hufeisen/Jessner 2009) und weniger um Fragen der Textlinguistik oder gar der Kulturspezifik von Texten. Die Forschungsmethodologie ist dabei der traditionellen Spracherwerbsforschung verhaftet und sucht nach neuen Wegen der Untersuchung von Mehrsprachigkeitsphänomenen (vgl. Aronin/Hufeisen 2009), die wir mit Hilfe des Korpus, das aus schriftlichen Texten bestehen soll, beschreiten möchten.

## 3. Forschungsfrage und Hypothese

Ziel des hier entworfenen Grundlagenforschungsprojekts im engeren Sinne ist es zu untersuchen, ob Französisch als Vorfremdsprache für die deutschsprachige Textproduktion geeigneter als Englisch als Vorfremdsprache ist; dabei ist zu untersuchen, inwieweit die Sprache Französisch selbst durch ihre Systematik und ihre lernpsychologischen und kulturellen Implikationen, also etwa Lehr-/Lerntraditionen oder Schreibtraditionen dazu beiträgt, die Textkompetenz von DaF-Schreibenden zu erhöhen.

### 3.1 Forschungsfrage

Ist Englisch oder ist Französisch hilfreicher als Vorfremdsprache für die Entschlüsselung von deutschen Texten bzw. gibt es Unterschiede bei der Textproduktion bei Lernenden, je nachdem, ob sie vorher Englisch oder Französisch gelernt haben? Das impliziert a) die Frage, welche kulturspezifischen sprachlichen Elemente und Schreibtraditionen die Produktion von deutschen Texten dieser WissenschaftlerInnen beeinflussen und sich in den Texten feststellen lassen; b) damit in Zusammenhang stehen weiterführende Fragen zur Vorprägung durch Sprachenfolgen und zu kognitiven Aspekten von Mehrsprachigkeit.

Der methodische Ansatz zur Bearbeitung dieser Forschungsfrage liegt im Bereich der Textlinguistik bzw. (korpusbasierter, quantitativ-qualitativer) korpuslinguistischer Verfahren (Lemnitzer/Zinsmeister 2007, Stede 2007). Dabei soll zunächst die Untersuchung textinterner Merkmale im Vordergrund stehen, vor allem die Frage nach spezifischen Kohärenzindikatoren und Kohäsionsmerkmalen. Als konkrete Schritte der Untersuchung ließen sich hier z.B. definieren: Suche nach und Vergleich von Häufigkeiten beispielsweise kausaler, konzessiver oder konditionaler Konjunktionen (Weinrich 2007) und anderer Merkmale wie Rekurrenz oder Substitution, etwa durch Pronomen bzw. Pro-Formen allgemein; jeweilige Besonderheiten und Häufigkeiten im Gebrauch von Konnektoren (z.B. Halliday/Hasan (1989) für englische Texte, Weinrich (1982) für französische Texte als Grundlagenliteratur) und Deixis.

Als textexterne Merkmale (referentiell) werden, wenn auch erst in zweiter Linie, Informativität, Situationalität und Intentionalität (de Beaugrande/Dressler 1981) hinsichtlich möglicher Unterschiede im Hinblick auf den Sprachenhintergrund zu berücksichtigen sein.

*Quantitative Analyse* des Textkorpus: Wir gehen davon aus, dass sich in Texten stets bestimmte Häufigkeiten feststellen lassen (Präferenzen, vgl. Brinker 2001). Sie lassen sich mittels einer (statistischen) Faktorenanalyse belegen, die ergibt, welche Merkmale gehäuft zusammen vorkommen (Biber 1993). Diese wiederum können mit unserer spezifischen Fragestellung in Beziehung gesetzt werden: Lassen sich Häufigkeiten bestimmter Merkmale als gleichartige Bildungen bestimmten L2-Gruppen zuordnen?

Auf der Basis der quantitativen Analyse untersucht die *qualitative Analyse* des Textkorpus die wiederum hinsichtlich ihres quantitativen Auftretens zu bewertenden Einzelphänomene bzw. einzelnen Relationen in den Texten, ihre Kohärenz und ihre Typologie sowie ihren spezifischen Transfercharakter.

### 3.2 Hypothesen

**Hypothese 1:** NachwuchswissenschaftlerInnen, die mit Französisch als L2 als eher synthetischer Sprache nach Deutschland kommen, können morphologische Informationen deutscher Texte (Endungen, Konjugationen, Deklinationen) sowie Konnektoren und andere, auch deiktische Verweise strategischer und konstruktiver für die Entschlüsselung deutscher Texte nutzen, als diejenigen, deren L2 Englisch und damit eine analytische Sprache ist.

**Hypothese 2:** In den Textproduktionen der jungen WissenschaftlerInnen lassen sich neben Elementen aus ihrer Erstkultur auch und vor allem solche aus der Texterfahrung mit Englisch bzw. Französisch als L2 entdecken. Diese Hypothese

erscheint nur auf den ersten Blick banal: Die Textlinguistik hat sich bislang bei kontrastiven Studien in erster Linie auf den Vergleich von der L1 auf eine Zielfremdsprache konzentriert, nie aber auf die vorgängigen Fremdsprachen von Deutsch als Fremdsprache-Lernenden. Dass die L2 einen nachweisbaren Einfluss auf die L3-Textproduktion hat, wissen wir aus den Alltagserfahrungen im Unterricht; systematisch und wissenschaftlich untersucht und nachgewiesen worden ist dies bislang jedoch nicht. Diese Lücke sucht die Bearbeitung dieser Hypothese zu schließen.

Hier liegt auch die besondere Qualität des doppelten Ansatzes dieser Studie (textlinguistisch bzw. korpuslinguistisch und orientiert an der Mehrsprachigkeitsforschung): Die Ergebnisse textlinguistischer Verfahren bzw. Untersuchungen werden in Beziehung gesetzt zu Erkenntnissen der Mehrsprachigkeitsforschung, genauer, die Strategien der Sinnkonstituierung in Texten werden auf die Frage hin untersucht, ob diese in ihrer Spezifik jeweils den Besonderheiten der Sprachenbiografie (Englisch oder Französisch als L2) der Schreiber zuzuordnen sind. Dabei werden beispielsweise grammatische Kategorien bzw. Merkmale der deutschen Texte mit denen der jeweiligen L2 verglichen.

Die systematische Erfassung und Sammlung (annotiertes Textkorpus) sowie die Herausarbeitung der jeweiligen Spezifik solcher Elemente kann Methoden anleiten, die das Produzieren (und im Wechselbezug mit diesem Prozess auch wiederum das Rezipieren) deutscher Texte fördern und beschleunigen. Dabei sind Textproduktion und -rezeption als zwei Seiten der Textkompetenz anzusehen. Durch die Aufschlüsse über die Spezifik des Deutschlernens vor dem Hintergrund der Zweitsprachen Englisch bzw. Französisch mittels sprachlicher Merkmale, ergänzt durch die Erfassung standardisierter, aber auch subjektiver Metadaten (Interviews, Lernprotokolle etc.), lassen sich auch Erkenntnisse über kognitive Prozesse beim Transfer zwischen L2 und L3, aber auch sprach- und kulturspezifische Unterschiede in der Erschließung und Formulierung von wissenschaftlichen Texten gewinnen. Als weiteres Ergebnis könnte eine Strukturanalyse der Texte auf einer allgemeineren Ebene Ausschlüsse geben hinsichtlich der Unterschiede in der Gegenstandsbestimmung und der wissenschaftlichen Vorgehensweise sowie der Kommunikations- und Darstellungsweise wissenschaftlicher Ergebnisse.

Die Aufklärung von Unterschieden und ihren (sprach- und kulturspezifischen) Bedingungen könnte eine Brückenfunktion haben, die den Zugang zu Deutsch als Wissenschaftssprache und als kulturspezifischer Form des wissenschaftlichen Arbeitens und Kommunizierens erleichtert.

## 4. Datenerhebung

Wir planen ein dynamisches Korpus aus den Daten zu erstellen, und zwar in Form herkömmlicher Archivierung in Papierform für die fortlaufende qualitative Auswertung und in Form von elektronischen Datenbanken, Konkordanzprogrammen und Repositories für die quantitative Auswertung von Textmerkmalen, welches fortwährend erweitert wird und ab der Endphase dieses Projektes auch anderen WissenschaftlerInnen für Folgeuntersuchungen zur Verfügung gestellt werden soll. Es stünde dann auch für die Erforschung anderer wissenschaftlicher Fragestellungen bereit, beispielsweise für einen Vergleich der Texte anderer als der hier untersuchten Wissenschaftsgebiete.

Die methodische Ausrichtung unseres geplanten datengeleiteten Projektes zielt also auf zwei Aspekte:

- die qualitative Analyse von Texten von NachwuchswissenschaftlerInnen anhand der Forschungsfrage,
- die digitale Erfassung von Texten von NachwuchswissenschaftlerInnen nach korpuslinguistischen Kriterien für die quantitativ-statistische Auswertung anhand der Forschungsfrage und die Bereitstellung für weitere quantitativ und qualitativ orientierte Forschungsvorhaben.

Während wir für die qualitative Auswertung praktisch sofort nach der Datenerhebung mit der Analyse beginnen können, würden wir für die quantitative Auswertung die Auswertungskriterien im Rahmen einer Projektstelle zur Computerlinguistik erarbeiten und pilotieren lassen wollen.

### 4.1 Die Daten

Folgende Daten planen wir für die Beantwortung der Forschungsfrage zu erheben:

- deutschsprachige Texte von NachwuchswissenschaftlerInnen, je mindestens 30-50 Textexemplare der folgenden Textsorten, die diese Gruppe im Laufe der Qualifikation zu verfassen hat: Tischvorlage, Postertext, Bericht, Versuchsbeschreibung, Laborprotokoll, Praxisphasenbericht, *graue* Literatur, Seminar- und Abschlussarbeiten. Bei diesen Daten handelt es sich um authentische Texte, die im Laufe der Qualifikationsphase tatsächlich produziert werden. Die Analyse dieser authentischen Texte scheint uns interessanter als die Untersuchung von Texten, die eigens für die Studie verfasst worden sind, wenngleich hier Transferaspekte stärker gesteuert werden könnten. Es wäre allerdings fraglich, ob sich ein so um-

fangreiches Korpus überhaupt erstellen ließe, weil wir nicht glauben, dass die NachwuchswissenschaftlerInnen bereit und in der Lage wären, unter großem Zeitaufwand für uns Texte in größerem Umfang zu produzieren.

- Lernerdaten: individuelle Sprachenbiografien, Fragebögen und retrospektive Interviews, die nicht als Datentriangulation zu verstehen sind, sondern als Sekundärdaten die Textanalysen unterstützen sollen; exemplarische Schreibbiografien für beide untersuchte Sprachen, in die auch entsprechende Texte der Schreibenden aus der L2 einbezogen werden.

## 4.2 Das Textkorpus

Das hier vorgestellte Projekt konzentriert sich auf authentische Texte aus den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften, die an der Technischen Universität Darmstadt vertreten sind, in denen deutschsprachige Texte produziert werden. Die TU Darmstadt ist in diesen Bereichen international ausgewiesen, steht in Rankings weit oben (z.B. Humboldt-Stipendiaten) und hat einen hohen Anteil ausländischer Studierender und NachwuchswissenschaftlerInnen (12%). Sie ist Mitglied u.a. bei TU9 und CAESAR.

Es bestehen intensive Kooperationen mit den einschlägigen Fachbereichen, und es gibt verbindliche Zusagen, dass für unser Projekt entsprechende Daten erhoben werden können. Die Universitäts- und Landesbibliothek der TU Darmstadt wird für die datentechnische Verwaltung bzw. Aufbereitung der Daten mit den ProjektpartnerInnen kooperieren und die Repositories und Datenbanken zur Verfügung stellen.

Eingang des revidierten Manuskripts: 13.2.2011

## Literaturverzeichnis

- Aronin, Larissa & Hufeisen, Britta (2009), Methods of research in multilingualism studies. Reaching a comprehensive perspective. In: Aronin, Larissa & Hufeisen, Britta (Hrsg.) (2009), *The Exploration of Multilingualism*. Amsterdam: Benjamins (AILA Applied Linguistics Series vol. 6), 101-118.
- Beaugrande, Robert de & Dressler, Wolfgang (1981), *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer.

- Biber, Douglas (1993), Using register-diversified corpora for general language studies. *Computational Linguistics* 19 : 2, 219-241.
- Bolten, Jürgen (2006), Interkultureller Trainingsbedarf aus der Perspektive der Problemerkahrungen entsandter Führungskräfte. In: Götz, Klaus (Hrsg.) (2006), *Interkulturelles Lernen. Interkulturelles Training* (6. Aufl.). München, Mering: Rainer Hampp Verlag, 57-76.
- Brinker, Klaus (2001), *Linguistische Textanalyse* (5. Aufl.). Berlin: Erich Schmidt.
- Cenoz, Jasone; Hufeisen, Britta & Jessner, Ulrike (Hrsg.) (2000), Trilingualism – tertiary languages – German in a multilingual world. Special issue of *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 5: 1. Online: <http://zif.spz.tu-darmstadt.de> [Stand: 17.02.2011].
- Cenoz, Jasone; Hufeisen, Britta & Jessner, Ulrike (Hrsg.) (2001a), *Looking Beyond Second Language Acquisition: Studies in Tri- and Multilingualism*. Tübingen: Stauffenburg.
- Cenoz, Jasone; Hufeisen, Britta & Jessner, Ulrike (Hrsg.) (2001b), *Cross-Linguistic Influence in Third Language Acquisition: Psycholinguistic Perspectives*. Clevedon, Avon: Multilingual Matters.
- Cenoz, Jasone; Hufeisen, Britta & Jessner, Ulrike (Hrsg.) (2001c), Trilingualism in the school context. Special Issue of the *Journal of Bilingual Education and Bilingualism* [Multilingual Matters] 4:1.
- Cenoz, Jasone; Hufeisen, Britta & Jessner, Ulrike (Hrsg.) (2003), *The Multilingual Lexicon*. Dordrecht: Kluwer Academic Publ.
- Clyne, Michael (1981), Culture and Discourse Structure. *Journal of Pragmatics* 5, 61-66.
- Die Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland in Straßburg (o.J.): Ausländische Forscher in Deutschland: Wettbewerb um die besten Köpfe. Online: [http://www.strassburg.diplo.de/Vertretung/strassburg/de/05/Wissenschaftsstandort\\_20D/Ausl\\_Forscher\\_20in\\_20D/Seite\\_Ausl\\_Forscher\\_20in\\_20D.html](http://www.strassburg.diplo.de/Vertretung/strassburg/de/05/Wissenschaftsstandort_20D/Ausl_Forscher_20in_20D/Seite_Ausl_Forscher_20in_20D.html) [17.02.2011].
- Fix, Ulla; Habscheid, Stephan Habscheid & Klein, Josef (Hrsg.) (2001), *Zur Kulturspezifität von Textsorten*. Tübingen: Stauffenburg.
- Fries, Norbert (2006), The bigger, the better. Zur Sprach- und Kulturspezifität von Texten. In: Grucza, Franciszek; Schwenk, Hans-Jörg & Olpińska, Magdalene (Hrsg.) (2006), *Texte - Gegenstände germanistischer Forschung und Lehre*. Warschau, 129-142. Online: [http://www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/docs/fries\\_texte\\_kulturspezifit\\_2006.pdf](http://www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/docs/fries_texte_kulturspezifit_2006.pdf) [17.02.2011].
- Galtung, Johan (1983), Struktur, Kultur und intellektueller Stil. Ein vergleichender Essay über sachsonische, teutonische, gallische und nipponische Wissenschaft. *Leviatan* 11, 303-338.
- Halliday, Michael A.K. & Hasan, Ruqaiya (1989): *Language, Context and Text: Aspects of Language in a Social-semiotic Perspective* (2. Aufl.). Oxford: Oxford University Press.
- Herdina, Philip & Jessner, Ulrike (2002), *A Dynamic Model of Multilingualism: Perspectives of Change in Psycholinguistics*. Clevedon, Avon: Multilingual Matters.
- Hufeisen, Britta (1991), *Englisch als erste und Deutsch als zweite Fremdsprache – Empirische Untersuchung zur zwischensprachlichen Interaktion*. Frankfurt a.M.: Lang.
- Hufeisen, Britta (2002), *Ein deutsches Referat ist kein englischsprachiges Essay. Theoretische und praktische Überlegungen zu einem verbesserten textsortenbezogenen Schreibunterricht in der Fremdsprache Deutsch an der Universität*. Innsbruck: Wien, Studienverlag.
- Hufeisen, Britta (2004), "Das haben wir doch immer schon so gemacht!" oder ein Paradigmenwechsel in der Spracherwerbsforschung? In: Bausch, Karl-Richard; Königs, Frank G. & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2004), *Mehrsprachigkeit im Fokus. Arbeitspapiere der 24. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr, 77-87.
- Hufeisen, Britta & Jessner, Ulrike (2009), The sequence perspective: Learning and teaching multiple languages. In: Knapp, Karlfried & Seidlhofer, Barbara (Hrsg.) (2009), *Foreign Language Communication and Learning*. Berlin: Mouton de Gruyter, 109-137.

- Jessner, Ulrike (2006), *Linguistic Awareness in Multilinguals: English as a Third Language*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Juhász, Janos (1970), *Probleme der Interferenz*. München.
- Kaplan, Robert B. (1977), Contrastive Rhetoric: Some Hypotheses. *ITL – Review of Applied Linguistics*, 61-72.
- Kärchner-Ober, Renate (2009), "The German Language is Completely Different from the English Language." *Gründe für die Schwierigkeiten des Lernens von Deutsch als Tertiärsprache nach Englisch bei malaysischen Studenten mit verschiedenen nicht-indoeuropäischen Erstsprachen. Eine datenbasierte, sozio-ethnografische Studie*. Tübingen: Stauffenburg.
- Lavric, Eva (2008a), Über „English only“ hinaus: Sprachen in Unternehmen im Licht qualitativer Fallstudien. In: Tritscher-Archan, Sabine (Hrsg.) (2008), *Fremdsprachen für die Wirtschaft. Analysen, Zahlen, Fakten* (ibw Forschungsbericht 143). Wien: ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, 191-215.
- Lavric, Eva (2008b), Fifteen theses about business language choices. Plurilingual strategies of companies and of individuals within companies. *Fachsprache. International Journal of LSP* 30: 3-4, 156-169.
- Lemnitzer, Lothar & Zinsmeister, Heike (2007), *Korpuslinguistik*. Tübingen: Narr.
- Marx, Nicole (2005), *Hörverstehensleistungen im Deutschen als Tertiärsprache. Zum Nutzen eines Sensibilisierungsunterrichts in "DaF'nE"*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Stede, Manfred (2007), *Korpusgestützte Textanalyse. Grundzüge der Ebenenorientierten Textlinguistik*. Tübingen: Narr.
- Wandruszka, Mario (1979), *Die Mehrsprachigkeit des Menschen*. München.
- Weinrich, Harald (1982), *Textgrammatik der französischen Sprache*. Stuttgart: Klett.
- Weinrich, Harald (2007), *Textgrammatik der deutschen Sprache* (4. Auflage). Hildesheim: Olms.
- Weinreich, Uriel (1977), *Sprachen in Kontakt: Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeit* (2. Auflage). München: Beck.